

Drei Cellisten kommen gerne einmal zusammen. Wenn sie dann nach Literatur für das gemeinsame Musizieren suchen, können sie für diese Besetzung unter zahlreichen Transkriptionen und Bearbeitungen bekannter Werke wählen. Original für Cellotrio geschriebene Werke wurden dagegen bisher kaum mehr als ein Dutzend verlegt.* Diese vorliegende Erstausgabe der 18 Sonaten für drei Violoncelli von Ermenegildo del Cinque ist daher eine willkommene Ergänzung für diese Besetzung.

Wer war Ermenegildo del Cinque? Über sein Leben und Wirken ist wenig bekannt, Autographe seiner Werke sind nicht erhalten, nicht einmal sein Todesjahr kennen wir sicher – 1770 oder 1773. Sicher ist, daß er Geistlicher war. Im Band 9 der Sammlungen lyrischer, dramatischer und dithyrambischer Epen der Accademia dell'Arcadia aus dem Jahr 1722 ist auf Seite 281 ein Sonett von ihm erschienen. Darin wird Ermenegildo del Cinque als Abt bezeichnet und auch sein Pseudonym Pomildo genannt, wie dies für Mitglieder der Accademia üblich war.

Die wenigen überlieferten Werke von Ermenegildo del Cinque verdanken wir Kopisten des 19. Jahrhunderts. Del Cinque hatte offensichtlich eine besondere Vorliebe für das Violoncello, das er wohl selber spielte, da er in einem Verzeichnis auch als Violoncellista genannt wird. Dafür spricht auch, daß neben 18 Sonaten für drei Violoncelli auch 50 Sonaten für zwei Violoncelli erhalten sind. Ein Hinweis für seine praktische Erfahrung im Violoncellospiel ist, daß er in den Sonaten für drei Violoncelli für das erste und das zweite Violoncello durchgehend den Tenorschlüssel verwendet. Diese für höhere Passagen für das Violoncello verwendete Notierung war für die Mitte des 18. Jahrhunderts noch keineswegs üblich. Zu dieser Zeit wurde noch ganz überwiegend der um eine Oktave tiefer zu spielende Violinschlüssel verwendet. Die für den Spieler viel einfachere Notierung im Tenorschlüssel hat sich erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgesetzt.

Die 18 Sonaten sind im Stil von Kirchensonaten geschrieben. Sie sind kurz und die Satzfolge meist langsam – schnell – langsam – schnell. Die Musik lebt von der Zwiesprache der beiden ersten Stimmen, die von der dritten Stimme zusammengehalten wird. Trotz ihrer einheitlichen Struktur sind diese Sonaten vielseitig, originell und klangvoll.

Es ist das große Verdienst des vatikanischen Priesters und Kirchenmusikers Fortunato Santini (1777 bis 1861), daß die vorliegenden 18 Sonaten von del Cinque durch seine Abschrift vollständig erhalten sind. Santini hatte im Laufe seines Lebens neben eigenen Kompositionen zahlreiche Manuskripte gesammelt und eine noch größere Anzahl von Werken italienischer Komponisten des 16. bis 19. Jahrhunderts kopiert. Seine gesamte Musikbibliothek hat er zu Lebzeiten für

eine Leibrente der Diözese Münster in Westfalen veräußert mit der Auflage, daß die Sammlung erst nach seinem Tod nach Münster verlagert werden durfte, wo sie sich auch heute noch mit etwa 20 000 Musiktiteln als wesentlicher Bestandteil der Diözesanbibliothek befindet. In dieser Sammlung befindet sich Santinis Abschrift der gesamten 18 Sonaten mit dem Titel *XVIII Sonate | per 3 Violoncelli | del Cavaliere | Ermenegildo Delcinque Romano | messa in partitura da Fortunato Santini. Del Cinque mori nel 1770* (Signatur: SANT Hs 1140). Eine zweite Abschrift aus der Hand Santinis befindet sich in der Bibliothek des Moskauer Konservatoriums (Naučnaja muzykal'naja biblioteka, Signatur: XI-415). Es existiert eine weitere, sehr akkurate Abschrift der Partitur aus unbekannter Hand, allerdings nur der ersten drei Sonaten, in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung unter der Signatur Mus. ms. 3690. Diese Abschrift enthält die selben Irrtümer und Fehler wie die Münsteraner Handschrift Santinis. Zum Beispiel fehlt in beiden Abschriften 14 Takte vor Schluß des letzten Satzes der 3. Sonate in der 3. Cellostimme der Schlüsselwechsel vom Tenor- zum Baßschlüssel. Man kann deshalb annehmen, daß entweder dieselbe Vorlage benutzt oder voneinander abgeschrieben wurde.

Grundlage dieser Erstausgabe ist die in Münster befindliche Abschrift Santinis. Der durchgehende Tenorschlüssel für das erste und zweite Violoncello wurde beibehalten, auch wenn dadurch einzelne Töne oder kurze Passagen auf der G-Saite für heutige Cellisten etwas ungewohnt notiert sind. In der Handschrift finden sich nur wenige dynamische Bezeichnungen, die in den Stimmen vereinheitlicht wurden. Auch Artikulationen wurden in den Stimmen lediglich angeglichen, nur einige weniger sinnvolle Artikulationen wie z.B. staccato auf ganzen Noten wurden entfernt. Auch die Notierung der Vorschläge wurde durchgehend vereinheitlicht, vor 16tel Noten Accacciatura, vor längeren Noten immer Apoggiatura. Insgesamt soll es den Spielern überlassen bleiben, ihren eigenen Weg zur Interpretation dieser Sonaten zu finden.

Der Herausgeber dankt der Diözesanbibliothek Münster für ihr Entgegenkommen, diese Werke veröffentlichten zu dürfen. Verlag und Herausgeber hoffen, daß von diesen Sonaten viele Cellisten angesprochen werden und hoffen, daß sie mit den Sonaten dieselbe Freude haben wie der Herausgeber selbst mit seinen Mitspielern.

Erik Harms

* WALTHER AESCHBACHER: op. 27, Amadeus BP 524
GIACOMO BASSEVI CERVETTO: 6 Trios, Amadeus BP 730
FRIEDRICH DOTZAUER: op. 104, Amadeus BP 1766
JOSEF HARTINGER: Trio brillant op. 2, Amadeus BP 2683
FERDINAND THIÉRIOT: Suite und Choral, Amadeus BP 1246

UMSCHLAG / COVER

Camille Corot (1796–1875): *Der Mönch / The Monk*, 1874. Hamburger Kunsthalle

For the English preface see second page.